

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 1

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

123/I, Ldw. II; Rud. Haller in Zürich, 124/I, Lw. II; Oberleutnant Karl Briner in Zürich, 11/II Kt. Führ. Ldw. II.

— **Wahlen.** Zum Instruktor zweiter Klasse der Kavallerie wurde gewählt: Oberleutn. Schué, A., von Dissentis, in Castagnola, bisher definitiver Instruktionsaspirant.

— **Mutationen.** (Kanton St. Gallen.) Es traten über zur Landwehr der Infanterie:

Die Hauptleute: Valentin Fässler, Jak. Inhelder, Karl Scheitlin. Die Oberleutnants: Andreas Bärlocher, Heinrich Ditscher.

Kavallerie: Hauptmann Peter Sperry.

Artillerie: Oberleutnant Max Custer.

— **Ernennungen.** (Kant. Bern.) Zu Oberleutnants der Artillerie wurden ernannt: Georges Moilliet in Zürich; Johann Mühlemann in Bern; Eduard Rybi in Bern; Robert von Muralt in Bern; Viktor von Graffenried in Bern; Julius Hörnlimann in Bern; Karl Rubin in Bern; Max Schulthess in Zweisimmen; Ernst Jordi in Zollikofen; Ernst Brandt in Genf.

Zu Leutnants der Guiden:

Die Korporale; Emil Buess in Sissach, neue Einteil. Komp. 4; Alfred Mory in Bern, Komp. 7; Otto Weisser in Basel, Komp. 3; Alfred Odermatt in Engelberg, Komp. 7; Robert Aeschlimann in St. Immer, Komp. 3; William Zellweger in Basel, Komp. 4.

Zu Leutnants der Maximgewehr-schützen:

Die Korporale: Karl Bertschinger in Pfäffikon, neue Einteilg. Komp. IV; Primus Bon in Arth, Komp. I; Arthur Bucher in Luzern, Komp. III.

— (Kant. Zürich.) Zu Hauptleuten der Infanterie wurden ernannt:

Samuel Bickel in Zürich, 62/IV; Emil Toggenburger in Dinhard, 64/I; Emil Spörri in Altstetten, 69/II; Hnrch. Ziegler in Thun, 65/I; Hugo Kreis in Zürich, 69/III; Max Stahel in Uster, 63/I; Jakob Bachmann in Veltheim, 6/III; Otto Rascher in Zürich, 64/III; Eduard Huber in Mettmenstetten, 66/IV; Heinrich Büeler in Erlenbach, 6/I.

Zu Oberleutnants wurden ernannt: a) Der Kavallerie (Dragoner):

Georg Reinhart in Winterthur, neue Einteil. Schw. 17; Max Buff in Zürich, Schw. 24.

b) Der Feldartillerie:

Wilhelm Züblin von St. Gallen, Batt. 35; Heinrich Kunz in Bülach, Batt. 47; Otto Wirth von Töss, Batt. 33; Wilhelm Hauser in Winterthur, Batt. 37; Felix Locher in Zürich, Batt. 33; Otto Hirzel in Delsberg, Batt. 36.

— (Kant. Appenzel a. Rh.) Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt:

Georges Nef in Herisau, neue Einteilg. 84/II; Otto Nef in Herisau, 83/I; Hans Giger in Herisau, 83/IV; Paul Fisch in Bühler, 83/II; Max Lutz in Trogen, 84/I; Max Ruffner in Heiden, 84/II.

— (Kanton St. Gallen.) Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt:

Julius Bachmann in Kirchberg, neue Einteil. 76/II; Heinrich Bornhauser in St. Gallen, 79/II; Jak. Brändle in Appenzel, 77/IV; Alphons Curti in Bern, 79/I; Thomas Eisenring in Wyl, 78/IV; Paul Geser in Straubenzell, 80/IV; Oskar Giger in Winterthur, 76/I; Oskar Huber in Zürich, 77/I; Adolf Klaus in St. Gallen, 79/I; Franz Meier in Zürich, 76/I; Carl Reidhaar in Zürich, 82/I; Otto Rohner in Basel, 81/I; Ruegger in Genf, 78/I; Paul Schläpfer in Zürich, 81/III; Emil Schulthess in Wattwil, 77/II; Rudolf Schwarzmann in Basel, 78/III; Johann Steiner in Wildhaus, 76/III;

Otto Truninger in Basel, 77/I; Franz Vettiger in Uznach (Schütz), 7/III; Wilhelm Wartmann in St. Gallen (Urlaub), 77/IV; Hans Winkler in Winterthur, 79/II; Albert Zulauf in Pfäfers (Urlaub), 78/II.

Artillerie.

Ulrich Kuhn in Zürich, neue Einteil. Batt. 44; Otto Looser in Kappel, Batt. 43.

Kavallerie.

Arthur Frischknecht in Herisau, neue Einteilung Schwadr. 21; Theodor Grauer in Degersheim, Schw. 20; Richard Iklé in St. Gallen, Schw. 21.

— (Kant. Thurgau.) Zum Leutnant der Kavallerie wurde ernannt: Edmund Fehr in Karthaus-Ittingen, Einteil. Schwadron 19.

— Zu Infanterie-Leutnants wurden ernannt I. Schützen: Jacques Studer in Zürich.

II. Füsiliere: Paul Altwegg in Franefeld; Max Brugger in Bern; Otto Jossi in Bern; Walter Schilt in Zürich; Emil Seemann in Arbon.

— **Schweizerischer Offiziersverein.** Vom Vorstand der aargauischen Offiziersgesellschaft wurde das Zentralkomitee des Schweizerischen Offiziersvereins folgendermassen bestellt: Oberst Wassmer, Präsident, Reg-Rat Major Müri, Vizepräsident, Hauptmann Aklin, Kassier, Oberleutnant Jenni, Aktuar, Oberleutnant Albert Schmid, Berichterstatler.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Ein Waffentechniker von bekanntem Namen konstruierte ein neues Repetiergewehr, dessen Mechanismus sich durch grosse Einfachheit auszeichnet, indem Schrauben und Federn nach Möglichkeit vermieden wurden. Es findet ferner keine Drehung der Verschlusssteile statt, auch wirkt der Stoss beim Schusse nicht in gebrochener Linie, sondern direkt in der Mitte der Achse des Verschlusses, ohne dass hierbei durch Pression das Öffnen nach abgegebenem Schusse behindert oder besondere Kraftanstrengung selbst bei der grösstmöglichen Gasexpansion nötig sein würde. Durch eine kleine Abänderung der Züge des Laufes unter Beibehalt der bestehenden Munition glaubt der Erfinder eine erhöhte Anfangsgeschwindigkeit und Durchschlagskraft des Projektils zu erreichen. Der neue Mechanismus soll sich nach Angabe des Erfinders sowohl für ein Kriegs- wie auch für ein Jagdgewehr eignen.

(Neues Wiener Tageblatt.)

Frankreich. Kritik der Herbstmanöver. In einer längeren in „La France militaire“ erschienenen Artikelserie übt General Luzeux eingehende Kritik an den diesjährigen grossen französischen Herbstübungen.

In einer ersten Abhandlung wendet sich der General gegen die im allgemeinen am Schlusse der grossen Manöver stattfindende Parade, die naturgemäss an einem sorgsam ausgesuchten und vorbereiteten Platze stattfinden müsse. Der Gang der Manöver würde ohne Frage (nicht etwa nur am letzten Tage) dadurch beeinflusst, dass das Manöver an einem bestimmten Punkte enden müsse; auch auf den Entschluss der Führer wirke dieser Umstand ein, wie er oft genug zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Er begrüsst es daher, dass in diesem Jahre die grosse Parade ausgefallen sei. Für die Zukunft empfiehlt er, wenn überhaupt eine Parade stattfinden müsste, diese nach deutschem Muster vor Beginn der Manöver und möglichst für die beiden Parteien an den Anfangspunkten ihrer Operationen abzuhalten.

Dann wendet sich General Luzeux dagegen, dass die Manöver von den leitenden Generälen oft zur Ausführung von Versuchen missbraucht würden,

und dass die für die Manövertage einberufenen Reservisten dadurch eher konfus gemacht würden, als etwas lernten. Die diesjährigen Manöver hätten zwei Versuche gebracht, welche der Soldat sicher empfunden habe. Erstens habe man das Kommando der Korps abwechselnd den beiden Divisionskommandeuren übertragen. Der Wechsel bringe Unruhe und Unsicherheit in die Befehlsstellen, worunter in letzter Linie die Truppe zu leiden habe. Ausserdem sei das aber auch zwecklos; denn man könne wohl einen Generalstabs-offizier im Manöver auf Herz und Nieren prüfen, nicht aber einen hohen Truppenführer, dessen Eignung für seine Stelle sich doch erst im Ernstfalle erweisen könne.

Ebenso wendet sich der Kritiker gegen die Verwendung der „dispensés“ als Zugführer. Im Manöver solle jeder, hoch und niedrig, seine ihm durch seinen Dienstrang zukommenden Funktionen ausfüllen. Das sei für jeden einzelnen die beste Vorübung für seine kriegerische Verwendung, dann würde auch jeder Untergebene von seinem Vorgesetzten lernen, was für ihn mehr wert sei, als sich selbst an dessen Tätigkeit zu versuchen.

Der zweite Versuch, die Einteilung eines Korps in vier gemischte Brigaden, habe schon 1866 den Oesterreichern viel Schalen eingetragen und sei längst eine abgetane Sache. Die Befehlsübermittlung würde durch diese Einteilung vervielfacht, ebenso die rückwärtigen Formationen vermehrt. Für den Gebirgskrieg könne sie nützlich sein, im offenen Feldkriege sei sie unmöglich.

Ferner macht der General darauf aufmerksam, dass um des Bildes willen fast jeden Tag eine Schlacht geschlagen würde, worunter naturgemäss andere ebenso wichtige Ausbildungszweige leiden müssten, wie langes Marschieren, Sicherung, kriegsmässige Verteilung der Lebensmittel und Munitionsergänzung. In allen diesen Zweigen könnte und müsste noch viel gelernt werden, wolle man die Armee als kriegsmässig ausgebildet bezeichnen. Die Art, wie am letzten Manövertage der Führer seine gesamten Kräfte gegen einen vorher genau instruierten Feind führt, erklärt General Luzeux für Kinderspiel. Gerade die Hauptsache, das Disponieren des Führers, falle hierbei ganz fort, denn der Feind stände ja unter seinem Befehle.

Für das einzig Lehrreiche hält er es, zwei Korps ohne jede Beschränkung zehn bis zwölf Tage lang gegen einander manövrieren zu lassen und dabei alle rückwärtigen Formationen tatsächlich aufzustellen und kriegsmässig zu verwenden. Alle Manöver kleinerer Einheiten müssten wie im Kriege Ausnahmen sein. Zu den reglementarischen Gefechtsübungen reiche es aus, innerhalb der Infanteriebrigaden Regiment gegen Regiment unter Zuteilung von etwas Kavallerie und Artillerie manövrieren zu lassen. Allen und jeden Nutzen spricht er zum Schlusse den Garnisonsübungen im Frühjahre und Sommer ab, bei denen Rücksichten auf Flurschaden fast niemals eine der Wirklichkeit auch nur annähernd entsprechende Ausführung zulassen.

(Danzer's Armee-Zeitung.)

Belgien. Schuhe mit Gummiabsatz und -Sohle. Der belgische Hauptmann M. Castets versah den gewöhnlichen Schnürschuh des Infanteristen mit einem Gummiabsatz und ebensolcher Sohle, welcher letztere noch durch eine Reihe von Gummiwärtchen verstärkt wurde, und will damit die brüskten Stösse, die der Fussgänger beim Marschieren erleidet und die seine Müdigkeit hervorrufen, ausserordentlich mildern. Um eine Ventilation trotz der Gummisohle zu ermöglichen, sind unterhalb der Gummisohle und des Absatzes feine Öffnungen angebracht, wodurch eine Kommunikation mit der äusseren Luft ermöglicht wird. (Armeebblatt.)

Grossbritannien. Berittene Infanterie. Anfang September wurde zu Bulford in der Salisbury Plain mit der Bildung eines neu zu errichtenden Bataillons berittener Infanterie begonnen, wodurch die Anzahl der bestehenden Kadres auf fünf gebracht wird.

Bereits vor Ausbruch des südafrikanischen Krieges hatte man in England Versuche mit berittener Infanterie gemacht. Während des Krieges gelangten verschiedene solcher berittene Abteilungen zur Verwendung, und zwar: 1. berittene Infanterie der regulären Armee (zeitweilig von ihren Truppenkörpern detachierte Leute, welche einen Instruktionskursus durchgemacht hatten), meist gute Schützen, schlechte Reiter; 2. Kolonial-Freiwilligenkorps, gute Reiter, mindere Schützen; 3. Imperial Yeomanry, mindere Schützen und mindere Reiter.

In Folgendem sei nur die berittene Infanterie des regulären Heeres betrachtet. Dieselbe ist im Frieden en cadre gesetzt und bestehen gegenwärtig mit dem oben erwähnten fünf solche Kadres mit je einer Instruktionsschule. Es befinden sich zwei Bataillone in Aldershot, zwei in der Salisbury Plain und eines im Lager von Kilworth (Irland).

Leute, die besondere physische Eignung und Lust bekunden, werden in eine dieser Schulen entsendet und machen einen dreimonatlichen Ausbildungskurs mit. Im Laufe eines Jahres finden an jeder Schule vier derartige Kurse statt. Ursprünglich stellte jede der früher bestandenen drei Schulen während jedes Kurses ein Instruktionbataillon à 3 Kompagnien auf. Durch die Errichtung der zweiten Bataillone in Aldershot und in der Salisbury Plain will man nun die Anzahl der jährlich zur Ausbildung gelangenden Kompagnien auf 76 bringen, was genau der Anzahl der in England dislozierten Infanteriebataillone entspräche. Es könnte daher jedes Bataillon alljährlich eine Kompagnie, d. i. ein Achtel seines Bestandes, zur Ausbildung gelangen lassen.

Die Basis der Organisation im Kriege bildet: das Bataillon zu 4 Kompagnien, einer Maschinengewehr-Abteilung und einem Pomponggeschütz. Der Kriegstand einer Kompagnie beträgt: 5 Offiziere, 5 Sergeanten, 6 Korporale, 2 Trompeter, 6 Professionisten und 117 Mann, zusammen 141 Mann, 142 Pferde. Die Maschinengewehr-Abteilung besteht aus 2 Gewehren, 1 Offizier, 1 Sergeant und 15 Mann. Jede Instruktionsschule soll imstande sein, 2 Bataillone à 4 Kompagnien im Mobilisierungsfalle aufzustellen.

Über die Verwendung dieser Abteilungen gehen die Ansichten auseinander. Dieselben dürften zur Disposition der Armeekommanden verbleiben.

Was das neuerrichtete Bataillon anbelangt, so stellen die Mannschaften hiezu: der Süd-, Südost-, schottische, West- und der Salisbury Plain-Distrikt.

(Militärische Zeitschrift.)

Knoll, Salvisberg & Cie.
vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern, Zürich I,
Bubenbergplatz. Bahnhofstrasse 46

Uniformen und Offiziersausrüstungen.
Spezialität: Reithosen feinsten Genres.

Telephon: { Bern. Telegramm-Adr.: Speyerbehm.
 { Zürich.

Reisende stehen zu Diensten.